

„Über die Masse will man in die Wagnisse, wenn eine Organisation die Zusammenhalt mit Wissen als Inhalt.“
Karl Marx: Inaugural-Adresse

„Im allgemeinen kommt es weniger auf das offizielle Programm einer Partei an, als auf das, was sie tut.“
Friedrich Engels
Beitrag zum Göttinger Programm

Organ des Organisations-Komitees der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands in der Provinz Sachsen

Einheitspartei - Wegbereiterin für den demokratischen Aufbau

Warum zur Einheit?

Von Fritz Jungmann,
Bezirksvorsitzender, Dessau

Die deutsche Arbeiterbewegung hat durch die Spaltung nur Nachteile gehabt. Daher wurde schon zwischen den beiden Kriegen viel über die Wiederherstellung der Einheit der deutschen Arbeiterbewegung mit Leidenschaft debattiert. In den Hochzeiten der deutschen Arbeiterbewegung wurde das Thema ungesagt diskutiert. In den Betrieben, wo die Nachteile, die der deutschen Arbeiterschaft durch die Spaltung entstanden, am fühlbarsten auftraten, wurde bei vielen Gelegenheiten die Einheit verlangt. Viele verantwortliche Genossen sahen mit großer Besorgnis die kommende Entwicklung entgegen, weil im Erststadium die gesplittete Arbeiterklasse nicht schlagkräftig genug sei. Diese berechtigten Sorge fand ihre Bestätigung im Jahre 1933, als Hitler zum letzten Schlag aushubte. Die Einheitspartei wurde zum Verbündeten aller Machtpositionen der deutschen Arbeiterbewegung wurden beseitigt und nun begann der Leidensweg der Sozialisten und Kommunisten 12 lange Jahre hindurch. Durch Gefängnisse, Zuchthäuser und Konzentrationslager, Gaskammern und Verbrennungsanstalten wurde beseitigt, was irgendwie opponierte.

„Ihr sollt eine Gerechtigkeit kennen lernen, die in den Sternen geschrieben steht.“

So sprach Göring in öffentlicher Rede. Jedes Wort dieses Ausspruches ist bittere Wahrheit geworden. Das Entsetzen über alles was die Nazis anrichteten, war grenzenlos. Überall da, wo aufgeklärte Arbeiter und ihrer Ueberzeugung treu gebliebene Sozialisten, Kommunisten und Demokraten zusammentraten, wurde überstimmt festgestellt, daß gegen die gemeine Arbeiterklasse Hitler nicht zum Siege kommen würde. Inzwischen ist der Raubkrieg Hitlers zu Ende gegangen und verloren worden. Wahr geworden ist ein Ausspruch von Propaganda-Goebbels:

„Wenn das Schicksal gegen uns ist und wir unsere Macht abgeben müssen, dann werden wir die Tür ins Schloß werfen, daß die Welt erzittert.“

Auch dies ist eingetroffen. Die Welt und wir stehen vor Trümmern und sehen um uns her Vernichtung. Die hier durchgeführte Aufgabe ist eine gigantische. Man kann sie nicht lösen mit den Mitteln, die wir in der Vergangenheit angewandt. Eine grundlegende und umfassende Erneuerung der Wirtschaftsführung und des politischen Lebens wird allmählich eine Gesundung herbeiführen. Die Erneuerung der Wirtschaftsführung und des politischen Willensbildung muß in erster Linie von der deutschen Arbeiterklasse angestrebt werden.

Es hat keinen Zweck, heute darüber zu streiten, ob vor 1933 die KPD zu radikal und die SPD zu reformistisch gewesen sei.

Es ist festzustellen, daß beide Parteien die Lehren aus der Vergangenheit gezogen haben und sich darüber einig sind, daß die gegenwärtigen Entwicklungsbedingungen entsprechend die Herausbildung einer wahren Volksdemokratie angestrebt werden müsse, wobei es darauf ankommt, der deutschen Arbeiterklasse eine starke politische Organisation zu geben, die sich heute als die einzige demokratische Erneuerung in allen Arbeiterkreisen vorhanden ist, besteht kein Grund mehr, zwei politische Arbeiterparteien nebeneinander wirken zu lassen. Die Vorbereitungen zur Schaffung der Sozialistischen Einheitspartei vollziehen sich absolut richtig. Die zu entwickelnde neue deutsche Demokratie muß in erster Linie von der deutschen Arbeiterklasse durchgeführt werden. Sie, die deutsche Arbeiterklasse, hat hier in Führung zu gehen und sich einen politischen Apparat zu schaffen, mit dem die Führung für alle Zeiten gesichert wird. Dazu brauchen wir die Einheit der Arbeiterklasse in der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands. Je schneller und reibungsloser dieser Prozeß zu Ende geführt wird, um so größer ist der Erfolg.

Die Sozialistische Einheitspartei wird mit allen demokratischen Kräften in Deutschland zusammenarbeiten. Sie wird bei der Durchführung ihrer Politik in der Hauptsache dafür sorgen, daß die Arbeiterschaft in Deutschland ausreichend ernährt, gekleidet und in sozialer Beziehung betreut wird. An den Errungenschaften einer neuen kulturellen Entwicklung soll die Arbeiterschaft in erster Linie teilhaben. Zur Durchführung einer solchen Politik fordert sie die wirtschaftliche Einheit Deutschlands, weil nur dadurch die Lebensrechte der arbeitenden Menschen in Deutschland gesichert werden können. Damit nimmt die deutsche Arbeiterschaft die Verpflichtung auf sich, niemals wieder ihre Arbeitskraft zur Erzeugung von Kriegsmaschinen herzugeben. Zur Vermeidung eines künstlichen Mißbrauchs der deutschen Arbeiter für Kriegszwecke durch imperialistische Unterliegend, muß die Einheit geschaffen werden. Nur die Einheit der Arbeiterklasse kann verhindern, daß sich ein nationales Unglück, wie das der zwölfjährigen Herrschaft, wiederholt.

Dr. Schumacher hat kein überzeugendes Argument anführen, das die Gründe zur Schaf-

Berliner Funktionäre für Vereinigung

Berlin (SNB). Auf einer von der SPD und der KPD am 26. März im „Palast“ in Berlin gemeinsam abgehaltenen Konferenz von 2500 Groß-Berliner Funktionären beider Arbeiterparteien, über die wir bereits berichtet, wurde eine Entschließung angenommen, die wir nachstehend auszugsweise wiedergeben:

„Die am 26. März 1946 vom Bezirksvorstand der SPD und von der Bezirksleitung der KPD im „Palast“ einberufenen und von über 2500 Funktionären besuchte Funktionärerversammlung stellt sich vorbehaltlos auf den Boden der Verschmelzung der sozialdemokratischen und kommunistischen Parteioorganisationen. Die Funktionärerversammlung erkennt, daß nur durch die Einheit der Arbeiterschaft der demokratische Aufbau unseres Vaterlandes gewährleistet und die Demokratie vor der sich immer stärker regenden Reaktion gesichert werden kann. Nur der geeinten Arbeiterklasse wird es möglich sein, die nationale Einheit Deutschlands zu erhalten und unserem Volke einen dauerhaften Frieden zu sichern.“

Wir brauchen die Einheit der sozialistischen Arbeiterbewegung nicht erst in einer ungewissen Zukunft, wir brauchen sie jetzt. Dabei muß sich Berlin an die Spitze stellen. Berlin ist die Hauptstadt Deutschlands; Berlin muß auch das Zeichen zur Einheit der sozialistischen Bewegung geben.

Das erwartet die Arbeiterbewegung von Berlin! Deshalb fordert die Funktionärerversammlung den Bezirksvorstand der SPD und die Bezirksleitung der KPD auf, alle Maßnahmen zu treffen, die geeignet sind, die Verschmelzung der beiden Parteien unmittelbar in die Wege zu leiten.

Es lebe die Sozialistische Einheitspartei, die Wegbereiterin für den demokratischen Aufbau, den Frieden und den Sozialismus!

Was erwarten die Arbeiter von Berlin?

Unter dieser Devise fand die obenangenehme, von 2500 Berliner Funktionären der SPD und der KPD besuchte Konferenz statt. Genosse Litke vom Zentralauschuss der SPD eröffnete die Versammlung. Zunächst referierte Genosse Max Fechner.

In einem kurzen Rückblick auf die Geschichte der Berliner Arbeiterbewegung zeigte der Redner die Tragik, die darin lag, daß die Berliner Werktätigen ihren Kampf für ein gemeinsames Ziel getrennt durchführten. Er stellte klar, daß Dr. Schumacher bisher jede Zusammenarbeit auf gesamtdeutscher Basis abgelehnt habe und daß nichts ihn habe von seinem engherzigen Zöpenstandpunkt abbringen können. Denjenigen, die von einem Aufschreiben der Vereinigung beider Arbeiterparteien sprachen, hielt der Redner entgegen: „Ich erlaube mir darauf hinzuweisen, daß, selbst wenn die Vereinigung sich bis 1950 verzögern würde, dieselben Leute noch dagegen sein würden, die heute die Vereinigung als verfrüht ansehen.“

Die Beschlüsse der Versammlung der Vereinigung hält Fechner das Delegatensystem und nicht die Urabstimmung für das gegebene. Dieses Delegatensystem habe sich seit Jahrzehnten bewährt und nur erfahrene und erprobte Funktionäre seien in der Lage, über das Schicksal der Partei zu entscheiden. Am Schluß seiner Rede rief Max Fechner aus: „Die deutsche Demokratie beruht auf drei festen Pfeilern. Diese drei Pfeiler sind: eine deutsche Arbeiterklasse, eine deutsche Arbeiterpartei, eine deutsche Gewerkschaft. Lassen wir endlich das Wirkliche werden, was wir jahrzehntlang getrennt gesungen haben: Brüder, in eins nun die Hände!“

Als nächster ergriff Walter Ulbricht vom Zentralkomitee der KPD das Wort. Die Grundsätze und Ziele der Sozialistischen Einheitspartei hätten die Zustimmung der Berliner Arbeiterschaft gefunden. An diejenigen, die jetzt noch zur Opposition gehören, würde man sich in zwei Monaten nicht mehr erinnern. Nur der geeinten Arbeiterklasse würde es möglich sein, im Bunde mit den Bauern und der fortschrittlichen Intelligenz den demokratischen Aufbau Deutschlands, den Frieden und den Weg zum Sozialismus zu sichern.

Die Diskussionsredner sprachen sich einmütig für die Verschmelzung der beiden Arbeiterparteien aus. Einige unter den Sprechern hielten eine Urabstimmung, die von manchen sozialdemokratischen Funktionären gefordert wird, für überflüssig, da praktisch die Vereinigung in einer Reihe von Betrieben und Wohngruppen bereits zur Tatsache geworden ist.

Auf dem Wege von Marx und Engels

Die Arbeiterparteien des Kreises Blankenburg bekennen sich zu den Zielen der SEPD

In Blankenburg (Harz) war die Kreispartei-Konferenz der SPD und KPD gelagert von froher Erwartung der versammelten Funktionäre, daß in wenigen Wochen die Vereinigung der Arbeiterklasse Wirklichkeit wird. Eine schlichte Gedankfeier über die namenlosen Opfer der Heldentat am Mahmal verließte noch das Gefühl der Zusammengehörigkeit aller sozialistischen Kräfte, die sich durch die Vereinigung gegen alle faschistischen Untriebe verbinden.

„Zwei Deutsche, von der Reaktion ins Ausland getrieben, haben uns die Richtung auf dem Weg zur neuen Einheitspartei vorgezeichnet: Marx und Engels!“ so erklärte Genosse Salge in seiner Einleitung des Programms, entwirft während der vorausgehenden Tagung der SPD. Er umriß dann die Gegenwartsforderungen, die im Kreis Blankenburg zum Teil mit gutem Erfolg erfüllt worden sind.

Genosse Oberländer, von der KPD nach einer Ueberblick über die Entwicklung der Parteioorganisationen am Ort: „Die Vergangenheit, in der die Genossen der SPD genau so wie die Genossen der KPD in die Konzentrationslager geschickt wurden, hat uns zur Erkenntnis geführt, daß die Einheit der Arbeiterpartei entkräften könnte. Was er sagt, ist dürtig und theoretisch konstatiert. Sein kurzer Berliner Besuch verschaffte ihm noch keinen Einblick in die Verhältnisse der russischen Besatzungszone. Ein Urteil über die bisherige Tätigkeit der beiden Arbeiterparteien im russisch-besetzten Gebiet kann er sich noch gar nicht bilden. Es ist bedauerlich, daß sich Dr. Schumacher auf die Verhältnisse von früher zurückzieht und die Vereinigung der beiden Arbeiterparteien ablehnt, weil vor 1933 die KPD ihre Opposition auch auf die SPD ausdehnte, wenn sie sich mit bürgerlichen Parteien in einem Koalitionsverhältnis befand. Das war kein sehr erfreulicher Zustand, wenn Arbeiter gegen Arbeiter standen und wurde auf beiden Seiten sehr schmerzhaft empfunden. Schuld an diesem unheilbaren und die Interessen der Gemittelten schädigenden Verhältnis damals war das „Viel-Parteien-System der Weimarer Republik.“

Das gleiche Spiel wiederholt sich im Westen von neuem. Dort entfalten schon wieder die unheilbaren Parteilidenschaften. Es gehört wirklich nicht viel Scharfsinn dazu, um zu erkennen, wohin ein solches Treiben

Lied der Einheitspartei

von W. Barisch

Mel: Brüder, zur Sonne, zur Freiheit
Lafj uns gemeinsam marschieren
reicht uns Brüder die Hand
;; daß wir uns niemals verlieren
schmiedet ein eisernes Band ;;
Lasset uns sein Kameraden
unsere Fahne sei rot
;; wollen sie niemals verraten
bleiben ihr treu bis zum Tod ;;
Was durch Faschismus zerschlagen
bauen wir neu wieder auf
;; wollen gemeinsam ertragen
was uns Verpflichtung legt auf ;;
Legt ineinander die Hände
scheuet nicht Taten und Müh'
;; Brüder, wir steh'n an der Wende
schaffen die Demokratie !!

Jerichow II für Zusammenschluß

Einheitsfahnen in Genthin Straßen

Heller Vorfrühlingssonne, leicht verschleierter Himmel, die ersten Fahnen flattern im Winde. Langsam rollen die Wagen und Züge ein, die die Delegierten aus dem Kreis Jerichow II in ihre Kreisstadt bringen. Genthin erlebt einen wahren Volkstag der Einheit der Arbeiterklasse.

Nach einstimmiger Wahl des Ehrenpräsidiums und einem musikalischen Prälimium eröffnete Gen. Schifffner die erste Kreispartei-Konferenz der SEPD. „Nun rollt die rote Fahne auf“, hieß es symbolisch in einem Prolog, der zu dem Referat des Gen. Kämmerling, Magdeburg, überleitete. Der Redner führte aus, daß endlich unser großer Wunsch, die Bildung einer Einheitspartei, in Erfüllung geht. Sehr schmerzlich waren die Lehren, die wir aus der Zerspaltung der Arbeiterklasse ziehen mußten. Jetzt aber schlägt die Stunde, in der wir, stark und einig, den Weg zur neuen Ordnung in Deutschland angehen. Gen. Möhring, Magdeburg, erklärte das Statut der neuen Partei.

Dann senkten sich die alten Partei-Fahnen — ein stilles Gedenken galt den Toten der sozialistischen Bewegung. Mit der „Internationalen“ wurde die neue Fahne der SEPD stürmisch begrüßt. Noch einmal bewegte sich der Zug der Funktionäre durch Genthin, um an einer Massenkundgebung im Schützenhaus teilzunehmen.

Landrat Albrecht faßte hier das Ergebnis der Kreis-Konferenz mit folgenden Worten zusammen: „Mit dem heutigen Tage ist die Sozialistische Einheitspartei Wirklichkeit geworden. SPD und KPD haben ihre Fahnen zusammengerufen. Für uns gibt es nur noch eine Fahne: die der geeinten Arbeiterklasse.“

Ehemalige Kriegsgefangene fordern Einheit

Brandenburg (SNB). Aus der westlichen Besatzungszone trafen in diesen Tagen in der Mark Brandenburg eine große Zahl ehemalige deutsche Kriegsgefangene ein. Sie wurden zunächst in einem Durchgangslager in Brandenburg/Havel untergebracht. In einer politischen Versammlung erörterten sie hier die politischen Fragen der Gegenwart und faßten alsbald ihre Stellungnahme in folgender Resolution zusammen:

„Die aus der westlichen Besatzungszone zurückgekehrten deutschen Kriegsgefangenen haben sich eingehend mit den Fragen des Zusammenschlusses der beiden sozialistischen Arbeiterparteien beschäftigt und stellen einmütig mit Befriedigung fest, daß die Vorbereitungen für den Zusammenschluß weit gediehen sind. Sie erkennen in diesem Zusammenschluß eine Aktivierung der Arbeiterschaft und sind entschlossen, sich für den Neuaufbau und die gemeinsame Arbeit innerhalb der Einheitspartei einzusetzen. In der Zielsetzung der neu vereinigten Arbeiterpartei gegen die Reaktion und für den Sozialismus erkennen die Kriegsgefangenen die einzige und sichere Gewähr für die Erhaltung des Friedens. Gegenüber allen separatistischen Tendenzen fordern sie die Erhaltung des deutschen Einheits und sehen zur Durchsetzung dieser Forderung die beste Gewähr im Werden der neuen Einheitspartei. Sie sind entschlossen, sich mit ihrer ganzen Person für ein einiges demokratisches Deutschland einzusetzen.“

Gladat. In einer gemeinsamen Mitglieder-versammlung, die von den Genossen der SPD und KPD zahlreich besucht war, wurden alle Vorbereitungen zum Zusammenschluß der beiden Parteien getroffen. Gen. Hauschmann, Genthin, betonte, daß nach den bitteren Erfahrungen der Vergangenheit die Arbeiterklasse nur dann die Führung im Aufbau des neuen demokratischen Deutschlands haben wird, wenn der Sozialismus ins Tat schreiten kann, wenn die Spaltung in ihren eigenen Reihen überwunden.



„Zwölf Jahre Schmach“

Eine Ausstellung, die jeden angeht

Gestern vormittag wurde die Ausstellung „Zwölf Jahre Schmach“ der Öffentlichkeit in Halle zugänglich gemacht. Die hier gezeigten Bildwerke stammen größtenteils aus den Jahren von 1933 bis 1945 und zeigen die Verhältnisse in Rußland gewiß hat. Vernichtungs- und Verwundungsstapel von Leichen, Kinder als Häftlinge, von Haus und Hof vertriebene Einwohner, Elend und Tod in den Lagerbaracken, verwüstete Dörfer und Städte — es ist eine tief beeindruckende Schau, die sich hier vor unseren Augen aufrollt und die uns klar den Beweis erbringt, daß es die russische Besatzungsmacht gut mit uns meint; denn wenn uns nur die Hälfte davon vergolten würde, was wir in Rußland angerichtet haben, dann hätten wir nicht die Möglichkeit, diese Ausstellung zu sehen.

Die Ausstellung wurde durch Gen. Wittke eröffnet, der in einer kurzen Ansprache auf die Bedeutung der Ausstellung hinwies, die von jedem Hallenser besucht werden sollte.

Wie wird behelfsmäßig beleuchtet

Der Polizeipräsident hat jetzt genaue Durchführungsbestimmungen über die Anbringung und den Betrieb der behelfsmäßigen Straßenbeleuchtung in Halle auf Grund der Polizeiverordnung vom 21. Februar d. J. erlassen. Danach sind die Grundbesitzer verpflichtet, deren Grundstücke eine Behelfsbeleuchtung angebracht werden soll, für die Anbringung der Beleuchtung, Beschaffung des Materials und für die Unterhaltungskosten verantwortlich. Installations- und Unterhaltungskosten dieser Brennstellen sind den Grundbesitzern und Grundstückseigentümern gemeinsam und anteilmäßig zu tragen. Die Brennstellen der behelfsmäßigen Beleuchtung setzen die Polizeireviere fest. Die Behelfsbeleuchtungen sind durch zugelassene Installateure nach den geltenden Vorschriften einzurichten. Die Stromentnahme für die Straßenbeleuchtung erfolgt in jedem Falle über einen von der Wehag bereits für andere Zwecke eingebauten Zähler. Der Stromverbrauch geht zu Lasten der Stadt. Mit der Anbringung der behelfsmäßigen Straßenbeleuchtung ist sofort zu beginnen.

Eier oder Fleisch

Zur gestrigen Veröffentlichung teilt uns das Amt für Handel und Versorgung noch ergänzend mit, daß es sich um eine Kanarischfleisch handelt. Als Ersatz für Fleisch kann 3 und 4 Eier bezogen werden, es kann, wenn Eier nicht gewünscht werden, das übliche Quantum Fleisch gekauft werden. Soweit die 3. Dekade in Frage kommt, bleiben die Marken gültig für nächste Woche, auch dann kann Fleisch bei allen anderen Fleischern gekauft werden. Soweit Lebensmittelkarte 5 in Frage kommt, kann Fleisch bis nächste Woche gekauft werden.

Straßenbahnverkehr ab 5 Uhr

Seit gestern, Donnerstag, wird aus Gründen des Arbeiterverkehrs der Beginn des Straßenbahnverkehrs von den Endstationen im Theateraal des August-Bebel-Hauses. Im oberen Saal fand eine Veranstaltung der Freien Deutschen Jugend statt, in der „Freude und Frohsinn der Jugend aller Völker“ versprochen wurde. Rudolf Hagelstange las ein Gedicht, mit leiser nur schwacher Stimme. Soweit Lebensmittelkarte 5 in Frage kommt, kann Fleisch bis nächste Woche gekauft werden.

Die Direktion Kraftverkehr und Straßenwesen, Halle, Alter Markt 2, ist jetzt unter der Sammelnummer Halle 7081 fernmündlich zu erreichen.

Rudolf Hagelstange liest

Kulturelles in zwei Etagen des August-Bebel-Hauses

Im Rahmen der Kulturwoche las Rudolf Hagelstange aus eigenen Werken. Er las im Theateraal des August-Bebel-Hauses. Im oberen Saal fand eine Veranstaltung der Freien Deutschen Jugend statt, in der „Freude und Frohsinn der Jugend aller Völker“ versprochen wurde. Rudolf Hagelstange las ein Gedicht, mit leiser nur schwacher Stimme. Soweit Lebensmittelkarte 5 in Frage kommt, kann Fleisch bis nächste Woche gekauft werden.

Lucinde, alias Germania, sträubt sich zunächst gegen Herrn Nimmersatt, in dem sich recht bald der Führer eines „Lebensdienenden Reiches“ offenbart. In zwei „geleiteten“ Sätzen wird dem Hörer vorgeführt, wie sich Mutter Germania gegen den Nimmersatt des Nazifaschismus zunächst noch sträubt, wie aber Herr Nimmersatt nichtsdestoweniger seine Einbußen zu gebrauchen weiß. Und der Herr Nimmersatt, es spiegelt ihr Ich in den „Errenschritten“ ihres Nimmersatt, der trotz bankrotter Wirtschaft ohne Geld und ohne Mittel manches Neue bauen läßt, der Zäune und Feldsteine nicht beachtet und nimmersatt alles an sich reißt.

Frau Lucinde ist zunächst wenig begeistert, als Herr Nimmersatt auszieht mit seinen Knechten, die die weitestspendigen Röhmb-Banditen auszubüchern, zuletzt aber findet sich Frau Lucinde,

Norddienstleistungen der Gespannhalter an Sonntagen

Es ist nicht nur damit getan, daß Halle in nächster Zeit durch den Neuaufbau und durch verschiedene Umgestaltungen an Straßen und Plätzen schöner wird, es ist vielmehr auch sehr notwendig, daß Halle sauberer wird. In erster Linie gilt dabei der Kampf den Müll- und Dreckhaufen, die sobald die Sommer werden wird, eine Brutstätte für Ungeziefer und Insekten bilden werden. Die Möglichkeit der Übertragung von Seuchen ist durch diesen Zustand durchaus gegeben. Es ist für die Bevölkerung von Halle daher selbstverpflichtend, daß diese Seuchenhaufen beseitigt werden. Darüber hinaus ist der Sauberkeitszustand einer Stadt auch die Visitenkarte, und gerade die Provinzhauptstadt müßte in der Frage der Sauberkeit an erster Stelle rangieren.

Es ist daher nur zu begrüßen, daß der Magistrat der Stadt Halle eine Anordnung erlassen hat, die sich mit der Bekämpfung des durch die Ablagerung von Hausmüll und Schutt auf öffentlichen Plätzen und Straßen im Stadtgebiet entstandenen öffentlichen Notstandes befaßt. Alle Eigentümer und Besitzer von Fahrzeugen mit kurzfristigen Norddienstleistungen an Sonntagen herangezogen. Der Tag des Einsatzes, der Stellplatz und die Arbeitszeiten werden jeweils in den Amtlichen Mitteilungen der Stadtverwaltung Halle bekanntgemacht. Der einzelne Norddienstverpflichtete wird durch besondere Mitteilung herangezogen. Für das Stellen der Fahrzeuge und Zugtiere wird eine angemessene Vergütung von der Stadt gewährt. Wer dieser Anordnung zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis- oder Geldstrafe belegt.

Marktplatz und Roter Turm

Mitteilung der „Bauhütte Roter Turm“

Schon beim jetzigen Zustande der Aufräumarbeiten zeigt sich deutlich die künftige schlanke Form des Roten Turmes und beweist die Richtigkeit der getroffenen Maßnahmen. Es wird nicht mehr lange dauern, bis der ganze Rohbau frei vor uns steht und dann wird sich erst richtig zeigen, wie besonders an der Nordseite, wo durch die bisherigen Umbauten eine starke Verkehrsenge bestand, sich der gewonnene Raum wohltuend auswirkt. Im Zuge des Wiederaufbaues des Turmhelms und der Instandsetzung der beschädigten Mauern und der feinen gotischen Maßwerke werden dann auch Schaft und Sockel des Turmes den letzten Schliff und der Roland seinen endgültigen Platz erhalten. Dann hat Halle wieder sein hervorstechendes Wahrzeichen.

Zu dem heutigen Zustand ist zu sagen, daß durch den Abbruch der Umbauten auch beträchtliche Mengen Baustoffe gewonnen werden, die zu nahe gelegenen Baustellen gebracht und dort zum Ausbau von Wohnungen wieder verwendet werden. Auch die anfallenden

teile wird durch besondere Mitteilung herangezogen. Für das Stellen der Fahrzeuge und Zugtiere wird eine angemessene Vergütung von der Stadt gewährt. Wer dieser Anordnung zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis- oder Geldstrafe belegt.

Es ist also auch daran, wieder eine saubere Stadt zu werden. Dabei ist es unbedingt erforderlich, daß jede einzelne Hallenser sich bemüht, das Stadtbild in einem schöneren Gewande erscheinen zu lassen. Oder ist es mit dem Ordnungssinn und der Sauberkeit verbunden, wenn jetzt noch Laster, Zäune und Schaufener mit Zetteln jeglicher Art und Größe beklebt werden? Wer etwas bekanntzumachen hat, der soll sich daran gewöhnen, die Anschlagssäulen zu benutzen oder ein Inserat in der Zeitung aufzugeben, und wenn jeder der aus der Straßenbahn aussteigt, den Fahrschein in die eigens hierfür angebrachten Sammelkörbe wirft, dann wird an den Straßenbahn-Haltstellen die Straße auch nicht so aussehen, als hätte eine Konditischlacht mit Fahrschein stattgefunden.

Man könnte wohl sagen, daß wir zur Zeit andere Sorgen haben, aber schließlich gehört auch die Sauberkeit einer Stadt mit zum Neuaufbau, und wenn wir alle uns bemühen, unsere Stadt sauber zu halten, dann werden wir uns nicht nur selbst darin wohl fühlen, sondern wir werden auch für andere Städte Vorbild sein.

Marktplatz und Roter Turm

Mitteilung der „Bauhütte Roter Turm“

Schon beim jetzigen Zustande der Aufräumarbeiten zeigt sich deutlich die künftige schlanke Form des Roten Turmes und beweist die Richtigkeit der getroffenen Maßnahmen. Es wird nicht mehr lange dauern, bis der ganze Rohbau frei vor uns steht und dann wird sich erst richtig zeigen, wie besonders an der Nordseite, wo durch die bisherigen Umbauten eine starke Verkehrsenge bestand, sich der gewonnene Raum wohltuend auswirkt. Im Zuge des Wiederaufbaues des Turmhelms und der Instandsetzung der beschädigten Mauern und der feinen gotischen Maßwerke werden dann auch Schaft und Sockel des Turmes den letzten Schliff und der Roland seinen endgültigen Platz erhalten. Dann hat Halle wieder sein hervorstechendes Wahrzeichen.

Zu dem heutigen Zustand ist zu sagen, daß durch den Abbruch der Umbauten auch beträchtliche Mengen Baustoffe gewonnen werden, die zu nahe gelegenen Baustellen gebracht und dort zum Ausbau von Wohnungen wieder verwendet werden. Auch die anfallenden

den Eisensteile, wie Rohre, Träger und Holzkörper, werden dringend benötigt. Die Sandsteinteile dagegen waren schon stark vom Wetter mitgenommen, die Verzierungen abgebrockelt, die Profilkanten verworren. Die obere, ringsherum laufende Brüstung, die zum großen Teil durch Kriegseinwirkungen überhaupt zerstört worden war, war ebenfalls der Verwitterung ausgesetzt. Die Erhaltung ist deshalb zwecklos.

So trägt die Bauvorhaben in verschiedener Hinsicht Früchte: Es gibt dem „Roten Turm“ seine alte gute Form zurück, schafft Raum und bessere Verkehrsverhältnisse am Markt und macht Baustoffe frei für andere dringende Bauvorhaben.

Nur noch Einheitsbriefmarken

Ab 1. April gelten zur Freimachung von Postsendungen nur die vom Kontrollamt genehmigten Einheitsbriefmarken. Alle übrigen nach dem Zusammenbruch herausgegebenen Postwertzeichen verlieren mit Ablauf des 31. März 1946 ihre Gültigkeit. Ihr Verkauf ist ab 29. März eingestellt worden.

Für „Rettet die Kinder“

Die Belegschaft der Firma Ottomar Breher Nachf., Liko- und Weingroßhandlung, Halle, Gr. Märkerplatz 1, hat sich zu einer freiwillig organisierten und steht alle Fragen der Zeit aufgeschlossen gegenüber. Das hat sie auch dadurch bewiesen, daß sie bisher 2722 RM für die Aktion „Rettet die Kinder“ an das Hilfswerk der Provinz Sachsen überwiesen hat.

Märzgefallenen-Gedenkteile in Lettin

Wie in den Jahren vor der Hitlerherrschaft fand am Sonntag erstmalig nach zwölf Jahren schwerer Knechtung durch den Nazismus wieder eine Gedenkteil für die am 23. März 1920 durch die Reaktion meuchlings ermordeten Genossen Schmeil und Beyer statt. Hunderte von Lettiner Einwohnern gedachten ihrer tapferen Genossen vorangetragen die Symbole der Kommunistischen und Sozialdemokratischen Parteien bewegte sich der Zug zur Rubenstraße der beiden unvergesslichen Genossen. Eine Abordnung der Landespolizei, in ihrer Mitte Hauptmann Erling, brachte ihre Verbundenheit durch Teilnahme an dieser Gedenkteil zum Ausdruck. Gen. Erling sprach nach Anlegen eines Trauermarsches und eines Liedes der Volksgenossen über die Freiheit, in eindringlicher Weise zu den zahlreich Erschienenen. Zwölf Jahre dunkler Tyrannei durften wir ihre Gräber nicht schmücken, ihrer nicht mit Worten gedenken, aber heute nach der Vernichtung des Faschismus geloben wir, in ihrem Sinne für die Einheit der Arbeiterpartei unsere ganze Kraft einzusetzen. Nachdem an den Gräbern die Kränze der Ortsgruppen der SPD und KPD Lettin, Dolau und Schiepzig sowie des Kulturbundes Lettin niedergelegt waren, fand die Gedenkteil auf dem Marktplatz ihren Abschluß.

Oppin. Die feierliche Beisetzung des durch Mörderhand gefallenen, altherwürdigen Antifaschisten Gen. Erling hier stattgefunden. Mit ihm verliert unsere Gemeinde einen vorragenden Kämpfer für den Sozialismus, der trotz KZ-Lager und allen Terror der Nazis immer der rechten Marktwirtschaft treu geblieben ist. Auch die Genossin Berlin, die erst vor 14 Tagen ihrem Gatten das dritte Kind schenkte. An der Trauerfeier nahen die gesamte Bevölkerung von Oppin teil. Am Grab wurden die Genossen Eisenhöf, Schönbrodt und Igner dem so plötzlich aus dem schaffensreichen Leben gerissenen treuen Freunde die letzten herzlichsten Anerkennung und Ermahnungen der Trauernden, im Sinne des Genossen Berlin getreulich zu arbeiten. Hauptmann der Landespolizei Erling legte im Namen des Landrats einen Kranz nieder und erwies ebenfalls mit herzlich Worten des Gedenkens dem Toten die letzte Ehre. Auch die vielen Kranzpenden aus Parteikreisen und von der Bevölkerung zeugten von der Beliebtheit des Genossen Berlin.

Wetterbericht vom 29. März

Vorhersage, gültig bis 30. März, abends: Meist wolbig, morgens düster, im Bodenniveau. Temperaturen nachts nahe am Null. Vereinzelt unbedeutender Bodeneisfro. Tagüber Temperaturen 12-14 Grad reichend. Schwache Winde aus wechselnden Richtungen. Ausblick für die nächsten Tage: Weiterer Abbau der Hochdruckwetterlage. SA 553, SU 1840, MA 521, MU 1500.

Zur Kulturwoche

Die Förderung und Pflege der Kultur stellt einen der wichtigsten Bestandteile unserer Arbeit dar!

„Die illegalen“

Das „Studio 46“ des Berliner Hebbel-Theaters, das sich unter Pflege des Schauspielernachwuchses die Aufführung aktueller Zeitstücke zur Aufgabe stellt, brachte dieser Tage als erste Uraufführung Günther Weisenborns Schauspiel „Die illegalen“. Weisenborn, der selbst 5 Jahre der Widerstandsbewegung gegen Hitler angehört und 1942 von der Gestapo verhaftet wurde, zeigt in seinem Stück die Arbeit einer Widerstandsgruppe. Junge Menschen haben sich ganz dem Kampf gegen den Nationalsozialismus verschrieben, treiben Propaganda, kleben heimlich Plakate, bedienen Geheimsender und leben, Tag und Nacht getarnt und verfolgt in den Spürhunden der Gestapo, nur ihrer Idee als die ein-iges Tages der Naziherrschaft ausgeliefert werden. Die Schauspieler (u. a. Lu Säuberlich, Ernst W. Borchert, Hans Hermann Schaufuß) spielen mit Hingabe und verhalten dieser spannenden politischen Uraufführung zum Erfolg. Dahler.

Liederabend im Thalia-Theater

Im Rahmen der Kulturwoche veranstaltet die Städtischen Bühnen im Thalia-Theater Freitag, 19 Uhr, einen Lieder-, Arien- und Duette-Abend, dessen Programm neben Liedern von Schubert, Mendelssohn-Bartholdy, Loewe, Gottschall und Arien von Mozart, Gluck, Verdi, Handel, Duette von Brahms und Mozart vorsieht. Die Veranstaltung gilt gleiches als 11. Vorstellung der Freitag-A-Stimmkisten.

Lissabon (SNB) Der ehemalige Weltchampion Erich Jochim starb in Lissabon an einem Herzschlag.

ein Vergleich des Werkes von Bert Brecht mit den Darbietungen des jugendlichen gezogen werden soll. Denn mit Kultur in irgendeiner Prägung hatte diese Darbietung nichts zu tun. Dieser Eindruck war wohl auch bei jedem Teil der Hörer aufgekommen.

Es war erfreulich, wenn auch störend, daß sich ein Teil aus der oberen Etagelage zu der Veranstaltung mit kulturellem Wert in die Parterre räume zurückziehen begann, soweit sie das August-Bebel-Haus nicht ganz verließen. Friedrich Wolf erklärte in seinem Eröffnungsvortrag zu der hallischen Kulturwoche am vergangenen Sonntag, daß bei der deutschen Jugend dennoch ein sprühender Funke erhalten geblieben sei. Dies wurde bestätigt durch den Umsichtungsprozeß, der zwischen den Etagen des August-Bebel-Hauses vor sich ging. Das ist immerhin das Erreichte der Veranstaltung. Im oberen Saal war ein Flugblatt zu entnehmen, das die Jugend der Provinz Sachsen gerichtet war: „Wir wollen eine neue Jugend sein, die in den verschiedenen Interessengemeinschaften wissenschaftlicher, politischer, religiöser, kultureller oder sportlicher Art ihren Neigungen nachgehen kann, die sich schützt und mit dem Problem des Lebens auseinandersetzt...“

Dies geschah in den unteren Räumen. In den oberen Räumen wurde gespielt, getanzt und gesungen. Das Recht dazu soll und muß die Jugend haben. Dabei kommt es nur darauf an, in welcher Form sich dieses Recht geltend macht. Man sollte darauf achten, daß ein gewisses Niveau nicht unterschritten wird.

Erich Maria Remarque, der Verfasser von „Im Westen nichts Neues“, schrieb während seiner Emigration in den USA einen Roman mit dem Titel „Arch of Triumph“ (Der Triumphbogen).

